



Neue Führung in der Geschäftsstelle

Christin Kiepler übernimmt ab Oktober die Geschäftsführung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern

Die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern hat eine neue Geschäftsführerin! Ab Oktober 2016 bekleidet Christin Kiepler dieses Amt. In einem Interview berichtet sie über ihren Werdegang und über ihre Ziele, die sie mit ihrer neuen Tätigkeit verbindet.

Die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern unterstützt maßgeblich die von der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL), Regionalgruppe M-V initiierte Wohnungsbautagung, die am 6. Oktober in Rostock stattfinden wird. Über die wesentlichen dort zur Diskussion gestellten Themen haben wir mit dem Architekten und Stadtplaner Lutz Braun, Vizepräsident der AK M-V und Anja Epper, Sprecherin der Regionalgruppe M-V der SRL gesprochen.

Außerdem finden Sie in diesen Regionalteil das Programm der Planerwerkstatt in Prerow sowie die aktuelle Agenda der Fortbildungsveranstaltungen. ■



Christin Kiepler | Foto: Fanni Gaebert

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, den Vorstand unserer Kammer hat in den vergangenen drei Monaten die erforderliche Neubesetzung der Geschäftsführungsposition intensiv beschäftigt. Mit Vorstandsbeschluss wurde ein Auswahlgremium gebildet, welches eine deutschlandweite öffentliche Ausschreibung veranlasst hat.

Aus den eingegangenen Bewerbungen wurden fünf Bewerber zu Gesprächen eingeladen, drei davon kamen in die engere Wahl.

Jetzt freut sich der Vorstand, nach einem gründlichen Abwägungsprozess im Auswahlgremium, Ihnen Frau Kiepler als neue Geschäftsführerin unserer Architektenkammer vorstellen zu können. Frau Kiepler wird ab Oktober 2016 ihre neue Tätigkeit aufnehmen.

Wie die neue Geschäftsführerin ihre zukünftige Tätigkeit sieht, darüber wird im nachfolgenden Interview informiert.

Frau Kiepler, herzlich willkommen und viel Erfolg!

**Joachim Brenncke, Präsident
Architektenkammer M-V**

Christin Kieppler im Interview

Die neue Geschäftsführerin beantwortet Fragen zur Person und blickt auf Themenschwerpunkte und neue Herausforderungen

Können Sie uns kurz etwas zu Ihrem bisherigen Werdegang sagen?

Nach meiner Ausbildung zur Immobilienkauffrau in einem Bauplanungs- und Erschließungsbüro habe ich einige Jahre in diesem Bereich gearbeitet. Anschließend habe ich mich für ein Studium der Kunstgeschichte, Betriebswirtschaftslehre und Germanistik entschieden, der Fokus lag hier im Bereich der Architektur- und Denkmalpflege. Seit dem Studienabschluss habe ich, wie auch schon während meines Studiums, als Dozentin beim Berufsbildungswerk in Greifswald gearbeitet.

Auf welche Erfahrungen in Ihrer Tätigkeit blicken Sie zurück, die für die anstehenden Aufgaben als Geschäftsführerin der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern von Vorteil sein könnten?

In meiner Berufsausbildung und danach konnte ich praktische Erfahrungen in der Bau- und Erschließungsplanung von kleinen und mittleren Bauvorhaben sammeln. Während meines Studiums war ich dann drei Jahre lang Geschäftsführerin der moritz - studentischen Medien, eines Eigenbetriebes der Studierendenschaft Greifswald. Hier war ich unter anderem für die Organisation und Finanzplanung, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Dann konnten Sie sicher auch auf die Zusammenarbeit mit den Gremien der Universität nicht verzichten?

Der ständige Austausch mit den Gremien gehörte in der Tat zum Kern der Tätigkeit. Parallel konnte ich als Assistenz der Personalführung bei der HanseYachts AG zudem grundlegende Kenntnisse im Bereich der Personalplanung gewinnen.

Die in diesen Bereichen gesammelten Arbeitserfahrungen werden mir bei der Einarbeitung in der Architektenkammer von Nutzen sein. Persönlich wichtig erscheint mir aber, dass die Geschäftsführung „mit offenen Ohren und Augen“ gestaltet wird. Hier freue ich mich auf neue Herausforderungen und Erfahrungen.

Wo sehen Sie Ihre Schwerpunkte beziehungsweise mögliche Herausforderungen in Ihrem neuen Aufgabenfeld?

Zuerst wird es darum gehen, die Interessen der Kammermitglieder in unserem Bundesland bestmöglich zu vertreten. Ganz maßgeblich ist hier ein vertrauensvolles Verhältnis zum Präsidium und zum Vorstand, aber auch eine dementsprechend intensive Kommunikation in der Vertreterversammlung. Ich freue mich aber auch auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Team in der Geschäftsstelle.

Das ist sicherlich eine Priorität für die interne Kammerarbeit – und sonst?

Um berufspolitisch für den Berufsstand agieren zu können, wird es darüber hinaus um das Wirken im Außenverhältnis gehen. Das betrifft an dieser Stelle den kontinuierlichen Austausch mit der Wirtschaft, den Medien und der Politik. Als

wichtigen Punkt betrachte ich auch eine gute Zusammenarbeit mit der Ingenieurkammer.

Wo sehen Sie in Ihrer zukünftigen Tätigkeit aktuelle Themenschwerpunkte?

Die Deregulierungsbestrebungen aus Brüssel müssen auch zukünftig durch unsere Kammer aufmerksam verfolgt werden.

Gleiches gilt auch für eine mögliche erneute Novellierung der Landesbauordnung. Alle Veränderungen, welche sich dort negativ auf die Arbeit der Kammermitglieder auswirken können, sind bei Erfordernis abzuwehren.

Eine wichtige, zukunftsweisende Chance für Mecklenburg-Vorpommern sehe ich übrigens in den Kammeraktivitäten hinsichtlich einer Internationalen Bauausstellung.

Der kontinuierliche, gute Kontakt in die Landesministerien und die Begleitung der Landtagsarbeit wird dazu wichtig sein.

Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie für Ihre zukünftige Arbeit?

Als Kind dieses Landes wäre es für mich eine großartige Erfahrung zu erleben, wie immer mehr Baukulturprojekte als kreative und visionäre Konzepte, mit ihren vielfältigen sozialen und ökonomischen Anforderungen, für die Bürger des Landes direkt nutzbar werden. Sie könnten so die Zukunftsfähigkeit von Mecklenburg-Vorpommern mit sichern und ich wäre froh, durch meine Arbeit direkt und indirekt einen Beitrag dazu leisten zu können.

„Wir brauchen Lösungen für ´s Land!“

Im Gespräch mit Anja Epper und Lutz Braun über beispielhaften Wohnungsbau in Mecklenburg-Vorpommern

Am 6. Oktober 2016 findet die Wohnungsbaukonferenz in der Maschinenhalle des ehemaligen Elektrizitätswerkes, des nun als Pflegeheim genutzten Hauses „Am Warnow-schlösschen“ in der Bleicherstraße 1 in Rostock statt. Der gegenwärtige Wohnungs- und Städtebau

in Mecklenburg-Vorpommern sieht sich neuen Herausforderungen gegenübergestellt, die zu diesem Anlass erörtert und diskutiert werden sollen. Initiiert wurde die Konferenz von der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL), Regionalgruppe M-V mit maß-

geblicher Unterstützung der Architektenkammer M-V und weiterer Berufsverbände im Land. Die Schirmherrschaft übernahm die Hansestadt Rostock selbst. Im Vorfeld der Konferenz wurde ein Papier mit drei zentralen Forderungen formuliert, über dessen Inhalte wir mit Stadtplanerin



Lutz Braun und Anja Epper fordern beispielhafte Wohnungsbauten in M-V | Foto: AK M-V

Anja Epper, Sprecherin der Regionalgruppe M-V der SRL sowie mit Architekt und Stadtplaner Lutz Braun, Vizepräsident der Architektenkammer M-V gesprochen haben.

Die Wohnungsbaukonferenz blickt auf eine gründliche Vorbereitung und Planung zurück: Was ist Anlass und Hintergrund dieser in Themen und Referenten nach breit aufgestellten Veranstaltung?

Lutz Braun: Auslöser war der Zuzug neuer Bürger nach Deutschland im letzten Jahr, was die Diskussion der bereits im Vorfeld präsenten Frage nach mehr Wohnraum verstärkt hat, aber auch der Umzug von Bürgern aus anderen Bundesländern nach Mecklenburg-Vorpommern. Die Architektenkammer M-V hat sich, ähnlich wie andere Länderarchitektenkammern auch, diesem Thema angenommen. Zu diesem Anlass wurde die Projektgruppe „Wohnen für Alle“ gegründet, um sich mit der Thematik Wohnungsbau in Mecklenburg-Vorpommern auseinanderzusetzen.

Anja Epper: In der SRL hatten wir uns seinerzeit ebenfalls mit Wohnungsbau für Flüchtlinge genauso wie für alle Einwohner beschäftigt und schnell festgestellt, dass eine Wohnungsbaukonferenz in unserem Land im gemeinsamen Interesse steht. Eine Bündelung der Kräfte bei der Erarbeitung der Inhalte für die Konferenz

war hierbei naheliegend.

Ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist bewusst bereits vor der Konferenz erarbeitet worden. In einem Positionspapier formulieren Sie drei prägnante Forderungen an die neu gewählte Landesregierung: Welche Rolle spielt dieses Forderungspapier in diesem Zusammenhang?

Lutz Braun: Ja, das Besondere an diesem Papier ist, dass im Vorfeld alle Berufsverbände und Interessensvereinigungen in unserem Land regelmäßig zu Gesprächen zusammengekommen sind und intensiv über den gegenwärtigen und zukünftigen Wohnungsbau in M-V diskutiert, gestritten und dafür ein Konzept erarbeitet haben.

Anja Epper: Interessant daran war für alle Teilnehmer dieser Arbeitsgruppensitzungen, dass die Frage „Wie wollen wir zukünftig bauen und wohnen?“ aus sehr verschiedenen Perspektiven betrachtet wurde. Die inhaltliche Auseinandersetzung zur Wohnungsbaukonferenz haben die Gespräche mit Innenarchitekten, Stadtplanern, Landschaftsarchitekten sowie mit Architekten immens bereichert.

Eine der Forderungen lautet „5.000 Wohnungen mehr“: Auf welche Grundlage beziehen Sie sich hierbei?

Lutz Braun: In erster Linie wollen wir mit dieser Zahl provozieren, um Anlass zum Nachdenken und für weiterführende Gespräche zu geben. Denn allein in Rostock ist die Nachfrage nach Wohnungen natürlich viel höher. Aber wie und wo und für wen Wohnungen entstehen sollen, muss unserer Meinung nach gründlich diskutiert werden und zwar für das gesamte Bundesland. Das heißt sowohl für die Oberzentren wie beispielsweise für Städte wie Rostock und Schwerin als auch für die Mittel- und Grundzentren.

Anja Epper: Natürlich gibt es Statistiken, die Prognosen anstellen, wie viele Wohnungen in den nächsten Jahren zusätzlich benötigt werden. Aber eine konkrete Zahl zu nennen und festzulegen, hätte einen anderen Schwerpunkt gesetzt und ist letztendlich nicht die Aufgabe der Verbände. Wichtig für uns ist es, dass diese „5.000 Wohnungen“ ein gutes Beispiel sein können und sollen, wie man modern und nachhaltig Wohnraum entwerfen, planen und realisieren kann. Beispielhaft deswegen, weil diese „5.000 Wohnungen“ an verschiedenen Standorten im Land entstehen und von unterschiedlichen Nutzern bewohnt werden sollen. Diese Wohnungen würden sich wiederum dadurch auszeichnen, dass sie bereits in der Entwurfsphase entweder durch eine Jury innerhalb eines Wettbewerbes oder speziell für solche Fragestellungen durch einen beratenden Beirat besprochen, bewertet und entsprechend eines Wettbewerbes auch ausgezeichnet werden.

Als einen wichtigen Baustein lebendiger Planungs- und Baukultur haben Sie die Durchführung von Wettbewerben für den Wohnungsbau gefordert: Was können diese positiv bewirken und wer könnte darüber hinaus davon profitieren?

Lutz Braun: Der Wettbewerb soll bestenfalls Modelle hervorbringen, wobei es neben vielen technischen und gestalterischen Fragen um Bauherrenmodelle gehen soll. Diese können städtische Träger sein, aber auch Genossenschaften, Bauherrengemeinschaften oder auch Wohngruppen. Im Ergebnis sollen die vielen verschiedenartigen Modelle beispielhafte Lösungs- und Ideenansätze aufzeigen. Der Fokus hierbei soll sich nicht ausschließlich auf Städte mit den größten Bedarfen wie Rostock und

Greifswald beschränken – im Gespräch sind ebenfalls Städte wie Waren und Anklam. Weitere Bedarfe gibt es in Grund- und Mittelzentren, wo neue Formen des Wohnens initiiert werden können.

Anja Epper: Als Stadtplanerin betone ich selbstverständlich auch die Bedeutung der Standortwahl, das heißt, auch die jeweiligen Bedingungen müssen stimmen, wenn wir nachhaltigen und guten Wohnungsbau umsetzen wollen. Es müssen quartiersbezogene Standorte sein, eine gute Infrastruktur vorherrschen und gerade im ländlichen Raum tragen die nächste Schule, das naheliegende Krankenhaus und gut erreichbare Versorgungsmöglichkeiten entscheidend zur Qualität eines Standortes bei. Was jedoch immer wieder deutlich wird, ist: Wettbewerbe bringen im Ergebnis immer eine deutlich höhere Qualität im Bauen hervor, weil sie eine Auswahl an Lösungen bieten – und der Jury ermöglichen, sich mehrheitlich für den besten Entwurf für den ganz individuellen Ort zu entscheiden.

Eine weitere Forderung ist die Schaffung eines Beirates für Wohnungsbau? Welche konkreten Aufgaben können Sie sich für den Landesbeirat vorstellen?

Anja Epper: Der Beirat bildet für uns eine Art Klammer: Wenn ich in Teterow Wohnungsbau beispielsweise für ältere Menschen initiiere, dann ist in Rostock gegebenenfalls ein Projekt für junge Familien denkbar möglich. Aus all den verschiedenen Projekten kann der Beirat dann seine Erfahrungen wieder für den nächsten Standort sammeln und so für die Vielfalt an Modellprojekten sorgen – immer in Abwägung zum Standort, seinen Bedingungen und Qualitäten. Dass es sich hier um ein Expertengremium handelt, das Empfehlungen an die Landesregierung weitergeben und dieser beratend zur Seite stehen soll, darin waren wir uns einig. Das Fachwissen, welches wir als Berufsverbände besitzen, wollen wir gerne zur Verfügung stellen.

Lutz Braun: Mit dem Beirat sollen nicht vorrangig die Städte beraten werden, sondern unser Adressat ist die Landespolitik. Bei einem Förderprogramm für den Wohnungsbau liegen Bemessungsgrenzen vor, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Als Stadtplaner sehen wir den Fokus auf der Standortpolitik. Eine Herausfor-

derung hierbei ist, dem gegenwärtigen, verstärkten Wunsch nach Flächen für Einfamilienhäuser bei anhaltendem demografischem Wandel

alternative und innovative Lösungen anzubieten. Dies gilt besonders für die schwierige Entwicklung von Standorten wie Bahnbrachen oder Lücken-

WOHNUNGSBAU FÜR ALLE – WOHNUNGSBAU IN MECKLENBURG-VORPOMMERN*

Programm am Donnerstag, den 6. Oktober 2016

09:30 – 17:00 Uhr

09:00 Anmeldung & Begrüßungskaffee

09:30 Begrüßung, Kurzeinführung und Forderungen der Berufsverbände

Anja Epper, Sprecherin der Regionalgruppe M-V der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e. V. (SRL); Dr. Peter Lack, BIG-STÄDTEBAU GmbH; N. N., Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sanierungs- und Entwicklungsträger (ADS); N. N., Hansestadt Rostock (beide angefragt)

10:00 Impulsvorträge

Wohnungsbau zwischen Nachfragedruck, Qualitätsanspruch und Integrationsauftrag
Matthias Metzmacher, Referatsleiter, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

Wohnungsbaupolitische Situation und Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern
Beate Görke, Referatsleiterin, Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V

11:00 Kaffeepause

11:20 Podiumsdiskussion mit den bau- und wohnungspolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen

Eva-Maria Kröger, DIE LINKE

Rainer Albrecht, SPD

Wolfgang Waldmüller, CDU (angefragt)

und mit Vertretern der Berufsverbände

Andreas Breitner, Verbandsdirektor des Verbandes Norddeutscher Wohnungsunternehmen e. V. (VNW)

Dr. Reinhard Dettmann, Bürgermeister der Stadt Teterow und Vorstandsvorsitzender des Städte- und Gemeindetages M-V (angefragt)

Mathias Metzmacher, Referatsleiter, BBSR (angefragt)

Rainer Bohne, Bundesgeschäftsführer der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e. V. (SRL)

Moderation: Wolfgang Oehler, SRL

13:10 Diskursive Mittagspause

14:15 Parallele Diskussionsforen

Forum „Besser Wohnen! – Neue Standards und Qualitäten im Wohnungsneubau“

Uwe Hempfling, Architekt, Rostock; Claus Sesselmann, Innenarchitekt, matrix-architektur gmbh, Rostock; Christoph Meyn, Architekt, gmw planungsgesellschaft mbH, Stralsund

Forum „Gut Bauen. – Wohnungsbauprogramme der Oberzentren Rostock und Schwerin“

Anja Epper, SRL; Andreas Thiele, Amtsleiter Stadtentwicklung, Landeshauptstadt Schwerin; N. N., Hansestadt Rostock

Forum „Wie Leben? – Wohnungs- und Städtebauentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern“

Lutz Braun, Architekt und Stadtplaner, architektur:fabrik:nb, Neubrandenburg; Christina Ebel, Geschäftsführerin BIG-STÄDTEBAU GmbH; Dr. Reinhard Dettmann

16:30 Ergebnisse der Foren und Abschlussplenum mit Fazit und Ausblick

Ende der Veranstaltung ca. 17:00 Uhr

Um Anmeldung per E-Mail wird gebeten an: info@srl.de (SRL e. V., Yorckstr. 82, 10965 Berlin). Anmeldefrist ist der 5. Oktober. Die Teilnahme ist kostenfrei.

bebauungen, um den Flächenwachstum nicht weiter zu forcieren und die kompakte Stadt als Ziel im Auge zu behalten.

Welche Standorte und Anforderungen sind für die Modellprojekte im Wohnungsbau vorgesehen?

Anja Epper: Bei allen Beispiel-Standorten ist die Verortung im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern die Bedingung. Grundsätzlich wollen wir keine Standorte im Land von vornherein ausschließen. Was uns jedoch wichtig ist, jedes Segment des Wohnungsbaus, vom sozialen Wohnungsbau bis hin zum gehobenen Standard sollen beispielhaft als Modellprojekt entwickelt werden, allerdings immer unter der Prämisse der Mischung im Quartier und des integrierten Wohnungsbaus. Wir haben festgestellt, auch schrumpfende Regionen brauchen guten

Wohnungsbau, das heißt, auch dort werden neue beziehungsweise sanierte Wohnungen dringend benötigt.

Welchen positiven Effekt wünschen Sie sich über die Wohnungsbaukonferenz hinaus für den Wohnungs- und Städtebau in Mecklenburg-Vorpommern?

Lutz Braun: Unser Slogan könnte lauten: Wir brauchen Lösungen für ´s Land! Kritisch und viel diskutiert wird der Aspekt, ob man unter den bereits genannten Aspekten wie demografischer Wandel und Bestandserhaltung überhaupt noch Neubauten braucht. Wir behaupten: Ja, wir benötigen Neubauten in Rostock genau wie in anderen Landesteilen auch, ergänzt durch innovative Bestandsentwicklung. Denn dies gehört ebenfalls zu einer lebendigen und progressiven Landes- und Wirtschaftsentwicklung.

Ein wichtiges und bewährtes Instrument ist die Städtebauförderung, angewandt auf die schon erwähnten schwierigen Standorte, oft am Rand der Innenstädte und in zentraler Lage.

Anja Epper: Wir sehen den Wohnungsbau in Mecklenburg-Vorpommern in einem größer gefassten Kontext: Das Land kann aus unserer Sicht wirtschaftlich gestärkt werden, wenn wir attraktiven und modernen Wohnungsbau und nachhaltige Quartiersentwicklung weiterdenken. Dies wäre ein wichtiges Signal an die Bürgerinnen und Bürger in den Städten und den ländlichen Regionen, an die Arbeitskräfte, die hierher kommen sollen, aber auch für Touristen und Gäste, die Mecklenburg-Vorpommern besuchen.

Das Interview führte Anja Görtler, Öffentlichkeitsarbeit Architektenkammer M-V

Programm Planerwerkstatt Prerow

Anmeldung zur Planerwerkstatt im Ostseebad Prerow am 10. und 11. Oktober ab sofort möglich



Seebrücke Prerow | Foto: AK M-V

Anliegen der Planerwerkstatt ist es, für geplante Entwicklungen und für die Beseitigung städtebaulicher Missstände neue Ideen zu finden. Prerow soll dabei nicht ausschließlich „Touristendorf“ sein, sondern auch ein zukunftsfähiger Wohnort mit einer verträglichen Urlauberfrequenz und positiver Ausstrahlung. Sie sind herzlich dazu eingeladen, im Austausch mit Bürgern und Vertretern aus Kommune und Verwaltung Impulse für eine nachhaltige Ortsentwicklung des Ostseebades Prerow zu entwickeln. Zu den Themen und der Aufgabenstellung berichteten wir ausführlich im Regionalteil M-V, Ausgabe September des Deutschen Architektenblattes.

Ort der Veranstaltung ist der Kulturkaten „Kiek In“, Waldstraße 42 im Ostseebad Prerow.

Interessierte können sich ab sofort für die Planerwerkstatt in der Geschäftsstelle anmelden unter folgender E-Mail: a.goertler@ak-mv.de oder per Telefon unter 0385 59079-17. Bitte benutzen Sie das Anmeldeformular.

Programm

Montag, den 10. Oktober 2016
10:00 – 12:00

Grußworte

- **Christian Pegel** (angefragt), Minister für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung M-V
- **René Roloff**, Bürgermeister des Ostseebades Prerow
- **Joachim Brenncke**, Präsident der Architektenkammer M-V

Vorträge

- Prerows städtebauliche und architektonische Entwicklung bis 1900
René Roloff, Bürgermeister des Ostseebades Prerow
- Tourismuskonzept – Ideen für Prerow
Lothar Jaeschke, Kurdirektor, Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow
- Urlauber- und Bürgerbefragung als Kurzfilm
Videobotschaften, 3-5 Minuten
- Projekt Ersatzhafen Prerow
Dr. Frank Weichbrodt, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz M-V

- Städtebauliche und architektonische Situation heute – Bestand, Probleme, Herausforderungen Erläuterung der Aufgabenstellung N. N., Bauamt Ostseebad Prerow
- 12:00 – 13:00 Mittag**
- 13:00 – 15:00 Gebietsbesichtigung**

- 13:00 – 18:30 Arbeitsgruppentätigkeit**
- Organisation: Dr. Peter Hajny, Vizepräsident der Architektenkammer M-V
- ab 19:00 Abendessen**
- Dienstag, den 11. Oktober 2016**
- 09:00 – 12:00**

- Arbeitsgruppentätigkeit
- 12:00 – 13:00 Mittag**
- 13:00 – 15:30**
- Aufbereitung der Arbeitsergebnisse
- 15:45 Öffentliche Abschlusspräsentation**
- ca. 16:45 Dank und Schlusswort**

Agenda 10-2016

Weitere Informationen unter <http://www.architektenkammer-mv.de/de/fuer-mitglieder-architekten/fortbildung/>

Termin	Ort	Thema	Hinweise
06.10.2016 09:30-17:00	Am Warnowschlösschen, Bleicherstraße 1, Rostock	Wohnungsbaukonferenz „Wohnungsbau für alle – Wohnungsbau in Mecklenburg-Vorpommern“	Kostenfreie Veranstaltung, Anmeldung per E-Mail an: info@srl.de (SRL e. V., Yorckstr. 82, 10965 Berlin) Anmeldefrist: 05.10.16, Anerkennung durch die AK M-V mit 5,5 Fortbildungsstunden
07.- 08.10.2016 09:30-16:30	17391 Neetzow, Schloss	15. Fachtagung zu historischen Kulturlandschaften und Gartendenkmalpflege in M-V; Thema: Das Wirken der J. P. Lennés in Mecklenburg-Vorpommern	Kosten: 15 Euro für Mitglieder DGGL, BDLA, AK M-V, Studenten; 25 Euro für Nichtmitglieder; Anmeldung und Information an: Dipl.-Ing. BDLA Stefan Pulkenat, Fritz-Reuter-Str. 32, 17139 Gielow, Fax: 039957 251-25 oder E-Mail: info@la-pulkenat.de; Anerkennung durch die AK M-V am 07.10. mit 5,0 und am 08.10. mit 4,0 Fortbildungsstunden
10.10.2016 10:00-18:30 und 11.10.2016 09:00-16:45	Kulturkaten „Kiek In“, Waldstraße 42, Ostseebad Prerow	Planerwerkstatt Ostseebad Prerow	Kostenfreie Veranstaltung; Anmeldung und Informationen per E-Mail an: a.goertler@ak-mv.de; Anmeldefrist: 30.09.16; Anerkennung durch die AK M-V am 10.10.16 mit 4,5 und am 11.10.16 mit 5,5 Fortbildungsstunden
11.10.2016 14:00-18:00	Schloss Bothmer, 23948 Klütz	Denkmalpflege vor Ort: Schloss Bothmer	Kosten: 90 Euro (max. 40 Teilnehmer); Anmeldung und Informationen per E-Mail unter simone.hilbrecht@hs-wismar.de; Anerkennung durch die AK M-V mit 4,0 Fortbildungsstunden
20.10.2016 19:00-20:30	Rostock, Rathaus, Neuer Markt 1	Im Rahmen der Tagung „Alles Platte oder was?“, öffentliche Abendveranstaltung der AK M-V „Wir bauen auf und reißen nieder? Zum richtigen Umgang mit DDR-Architektur“	Kostenfreie Abendveranstaltung; Anmeldung für diesen Programmpunkt ist nicht erforderlich; Weitere Informationen unter www.ak-mv.de > Aktuelles & Veranstaltungen
14.11.2016 09:00-16:00	Schwerin, InterCityHotel Schwerin, Grunthalplatz 5-7	EnEV – Neue Anforderungen ab 2016. Energieeinsparverordnung: Was ändert sich, was bleibt in 2016 und wie geht es weiter?	Kosten: 100 Euro für Mitglieder der AK M-V; Anmeldungen an das Bildungswerk der Wirtschaft: per Fax an 03847 66-316 oder per E-Mail an mueller@bildungswerk-wirtschaft.de; Anmeldeschluss: 28.10.16; Anerkennung durch die AK M-V mit 6,0 Fortbildungsstunden
15.11.2016 09:00-16:00	Neubrandenburg, Parkhotel Neubrandenburg, Windbergsweg 4	EnEV – Neue Anforderungen ab 2016. Energieeinsparverordnung: Was ändert sich, was bleibt in 2016 und wie geht es weiter?	Kosten: 100 Euro für Mitglieder der AK M-V; Anmeldungen an das Bildungswerk der Wirtschaft: per Fax an 03847 66-316 oder per E-Mail an mueller@bildungswerk-wirtschaft.de; Anmeldeschluss: 28.10.16; Anerkennung durch die AK M-V mit 6,0 Fortbildungsstunden
02.11.2016 18:00-19:00	HS Wismar, Philipp-Müller-Straße 14, Haus 7a, Raum 1.106, Wismar	DIAlOG-Reihe: „Design as an Agent for Social Change. The Urgency for Sustainable Community Development“, Kevin Kimwelle, Architekt, Süd Afrika	Kostenfreie Veranstaltung; Eine Anmeldung ist nicht erforderlich; Anerkennung durch die AK M-V mit 1,0 Fortbildungsstunden

Impressum:

Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern, Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon +49 385 59079-0, Telefax +49 385 59079-30, info@ak-mv.de, www.ak-mv.de, Verantwortlich: Reinhard Dietze (kommissarische Leitung). Das Deutsche Architektenblatt ist laut § 12 der Berufs- und Hauptsatzung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern offizielles Bekanntmachungsorgan der Kammer. Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 12.09.2016.